

Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorn nebst Postfracht frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dules in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 152.

Sonnabend den 3. Juli 1886.

IV. Jahrg.

Abonnements

auf die „Thorner Presse“ pro 3. Quartal 1886 nehmen an sämtliche Kaiserliche Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Die „Thorner Presse“ erscheint wöchentlich sechsmal, Sonntags mit einer illustrierten Beilage und kostet pro Quartal 2 Mark inkl. Postprovision oder Abtrag.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Kriminalromans „Die stumme Waise“ von Ernst von Waldow nachgeliefert.

Expedition der „Thorner Presse“.

K Das Lehrlingswesen.

Die Reichstagskommission für die Anträge der Abgg. Ackermann, Biehl und Genossen auf Abänderung der Gewerbeordnung hat ihren zweiten Bericht erstattet. Der erste Bericht betraf den Befähigungsnachweis, der vorliegende zweite Bericht betrifft die Innungen auf dem Gebiete des Lehrlingswesens zu erteilenden Rechte. Der erste Bericht ist im Plenum nicht mehr zur Verhandlung gekommen und der neue Bericht ist erst am Tage des Schlußschlusses zur Vertheilung gelangt. Immerhin ist es ohne Schaden, daß die Kommission Sorge dafür getragen hat, das Ergebnis ihrer Verhandlungen zur Kenntniß zu bringen.

Der § 100e der Gewerbeordnung erhält nach den Beschlüssen der Kommission folgende Fassung:

Wenn in dem Bezirke, für welchen sich eine Innung gebildet hat, derselben mehr als die Hälfte der Handwerker, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe selbstständig betreiben, angehört, so hat die höhere Verwaltungsbehörde auf diesfallsigen Antrag zu bestimmen:

1. Daß Streitigkeiten aus den Lehrverhältnissen der im § 100a bezeichneten Art auf Anrufen eines der streitenden Theile vor der zuständigen Innungsbehörde auch dann zu entscheiden sind, wenn der Handwerker, obwohl er das in der Innung vertretene Gewerbe betreibt, und nach der Natur des Gewerbebetriebes zur Aufnahme in die Innung fähig sein würde, gleichwohl einer Innung nicht angehört;

2. Daß und inwieweit die von der Innung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrlingsverhältnisses, sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn der Lehrherr zu den unter Nr. 1 bezeichneten Arbeitgebern gehört. Haben sich hiernach Lehrlinge solcher Gewerbebetriebe, welche einer Innung nicht angehören, einer Prüfung zu unterziehen, so ist dieselbe von einer Kommission vorzunehmen, deren Mitglieder zur Hälfte von der Innung, zur Hälfte von der Aufsichtsbehörde berufen werden;

3. Daß Handwerker der unter Nr. 1 bezeichneten Art von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Einer Innung, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat, kann, obschon ihr mehr als die Hälfte der Handwerker, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe selbstständig betreiben, nicht angehört, die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Aufsichtsbehörde die unter 1 bis 3 genannten Rechte verleihen. Die insoweit getroffenen Bestimmungen sind widerruflich.

Hinter § 100e ist folgender § 100f einzufügen:

Die stumme Waise.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Wenn die Kleine nur gesund werden wollte,“ seufzte sorgenvoll der Direktor. Man war schon seit einer Woche in dem Badeort, und machte recht gute Geschäfte. Aber Mary, die sieberkrank angelangt war, mußte noch immer das Bett hüten, obwohl Ozana ihrem Findelkinde alle Pflege angedeihen ließ.

Endlich siegte doch Mary's gute Natur über die schlimme Krankheit, und das kleine Mädchen erholte sich langsam. Die Sprache aber hatte das unglückliche Kind verloren in jenem entsetzlichen Augenblick, wo es durch die Thürspalte der Kellertür in der Villa zu Sigenau geblickt hatte. Auch war Mary eine Wagnislichkeit und Scheu zurückgeblieben, die sich durch keine Lieblingssache verbannen ließ. Vor jedem fremden Gesicht erschraf sie, besonders fürchtete sie sich vor härtigen Männern, und auch über ihre persönlichen Verhältnisse vermochte sie durchaus keine Auskunft zu geben.

Auf Ozana's Fragen: ob sie noch Eltern habe, hatte Mary mit dem Kopf geschüttelt und da nannten die Mitglieder der Gesellschaft sie „die stumme Waise“, da man ihren Namen nicht kannte, bis Ozana, welche in der kleinen Adoptivtochter schon die künftige Künstlerin erblickte, ihr den Namen Zoraide beilegte, den man als „Zorn“ abgekürzt beibehielt.

Da alle Nachforschungen völlig erfolglos geblieben waren, so zog, als die Herbststürme den letzten Blättertschmuck von Baum und Strauch streiften, die Gesellschaft des Direktors Franzeschini aus dem Badeort fort, weiter ins Land hinein, das gefundene Kind, welches von Niemand gesucht worden war, mit sich nehmend.

7. Kapitel.

Die Rettung.

„Lobte ihn nicht, Zack,“ so hatte Frederik Falkland in jener Schreckensnacht seinem indischen Diener zugerufen. Aber diese Worte waren nicht einem Gefühle des Erbarmens entsprungen,

Ist einer Innung mehr als die Hälfte der Handwerker, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe selbstständig betreiben, beigetreten, so hat auf deren Antrag die höhere Verwaltungsbehörde zu bestimmen, daß alle, welche in dem Bezirke der Innung jenes Gewerbe ausüben, sowie ihre Gesellen (§ 100a), sofern die Handwerker zu den § 100e Nr. 1 gedachten gehören, den für die Innung nach § 97 und § 97a mit Ausnahme der Nr. 4 und 5 getroffenen Einrichtungen beizutreten und zu den desfallsigen Kosten in gleicher Weise wie die Innungsmitglieder und deren Gesellen beizutragen verpflichtet, gleichzeitig aber auch an deren Benutzung gleichmäßig zu betheiligen sind. Auf die Einziehung der auf Grund dieser Berechtigung zu leistenden Beiträge findet die Vorschrift des § 100b Absatz 3 Anwendung.

Zur Erläuterung sei bemerkt, daß die unter § 100e erwähnten Rechte nach den jetzt geltenden Bestimmungen durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Aufsichtsbehörde solchen Innungen erteilt werden können, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat. Was die Einrichtungen anlangt, zu deren Kosten nach § 100f auch Nichtinnungsmitglieder beizutragen verpflichtet werden sollen, so handelt es sich dabei vornehmlich um Fachschulen, Herbergen zc.

Politische Tageschau.

Die „Frankf. Ztg.“ hat in diesen Tagen wieder ihren Nerven gehabt. Sie ist in der Berliner Gesellschaft auf Empfindungen gegenüber unserem Königshause und namentlich der Person des Kaisers gestoßen, die ihr räthselhaft und jedenfalls verdrücklich sind. Ihr Berichterstatter, der ihr eine Schilderung des in der vergangenen Woche in der Berliner Jubiläums-Kunstausstellung gefeierten Künstlerfestes lieferte, hat nämlich, als aus bekannten Gründen der Kaiser den in Aussicht gestellten Besuch abzusagen mußte, ganz „unvermutheter Weise“ aus dem Munde zahlreicher Künstler die von Hunderten aus dem Publikum weitergetragene Ausrufung hören müssen, daß nun „alles vorbei“ sei und das „Ganze nichts mehr heißen“ werde. Das ist für das mit dem ganzen Stolz des Republikaners und erfolgreichen Börsebesuchers umgürtete Organ Sonnemanns denn doch zu stark, und so hält denn sein Berichterstatter den Berlinern die folgende Strafpredigt: „Ob es klug war, in solcher Weise gegen das eigene Unternehmen Stimmung zu machen und derartige Besorgnisse auszusprechen, darf man wohl bezweifeln. Schätze die Künstler ihre Thätigkeit selbst so gering, daß sie der Anwesenheit des Kaisers als Anziehungskraft nicht entziehen zu können glaubte, oder hielt sie am Ende gar durch die Entfaltung ihrer Leistungen vor einer nicht hoffischen Gesellschaft diese im Werthe geschmälert? Auf keinen Fall waren solche offiziöse Stoßseufzer am Platze“ u. s. w. bis zur einer Schlusswendung, in der noch einmal die „Empfindung jener Gemüther“ als „überflüssig“ bezeichnet wird, „denen die Elite des Berliner Bürgerthums nicht hinlänglich würdig erscheinen wollte, den aufgewendeten Fleiß und Schweiß zu rechtfertigen.“ — Wir wollen noch hinzufügen, daß der am Schluß dieser Künstlerfest-Schilderung unterzeichnete Name des Berichterstatters „Siegmond Feldmann“ lautet. Aus diesem Namen rechtfertigt sich wohl auch die Vermuthung, daß dieser Herr, dem die in der Berliner Gesellschaft überwiegende monarchische Empfindungsweise „überflüssig“ erscheint und die Galle erregt, erst zu kurze Zeit in Deutschland akklimatisirt sein mag, um für die Denkwaise des Deutschen und Preußen, und das, was von derselben in dem festen Boden der Treue und der Liebe wurzelt,

— im Gegentheil, ihnen lag nur eine egoistische Berechnung zu Grunde.

Der Kapitän, welcher bei seinem Opfer die Papiere nicht gefunden, welche für ihn von der größten Wichtigkeit waren, wollte durch höllische Martern den Unglücklichen zwingen, ihm die begehrten Dokumente auszuliefern. Deshalb — nachdem Zack auf seinen Befehl das furchtbare Verbrechen an dem Wehrlosen begangen hatte, dessen Zugin das eigene Kind hatte sein müssen — ließ er den Ohnmächtigen fesseln und überließ ihn vorläufig seinem Schicksal.

Mary hatte eben nur Zeit gehabt, das Haus zu verlassen, als Falkland, von Zack gefolgt, die Kellertreppe erstieg. Der Kapitän sah wohl bleich aus, aber kein Zug seines ehernen Antlitzes deutete an, daß er die That bereue. Die Teufelsfrage des indischen Dieners gar hatte sich zu einem heiteren Grinsen verzogen. So schlich das würdige Paar leise die Treppe hinan, die in das erste Stockwerk führte. Die Blendlaterne hatte Zack mitgenommen.

Alles blieb still und dunkel, als sich die Vorzimmerthür hinter den Beiden geschlossen hatte.

Endlich ließ sich leichtes Geräusch vernehmen, dann Flüstern — noch einmal wurde eine Blendlaterne im Kellerraum der Villa entzündet — diesmal aber gehörte dieselbe dem langen Karl an. Bei ihrem unsicheren Scheine betrachteten sich die beiden Spitzbuben, denen heute ihr Handwerk gründlich gelegt worden war.

Sie hatten eben, nachdem sie vermittelst des Nachschlüssels die Hausthür geöffnet, in den Keller hinabsteigen wollen, um vorläufig da zu verweilen und zu erlauschen, ob auch Alle in der Villa zur Ruhe gegangen wären, als sie das Geräusch von Stimmen vernommen, die aus der Tiefe heraufdrangen. Schnell entschlossen schlüpfen sie in eine der Kammern des Vorkellers und verhielten sich daselbst unbeweglich, bis zuerst Mary, dann Falkland und Zack den Keller verlassen hatten.

Längere Zeit überlegten Beide, was zu thun sei. Den Diebstahl noch heute Nacht zu verüben, schien nicht gerathen. Zwar

überhaupt ein Verständniß zu haben. Ganz sind wir nämlich in Deutschland doch noch nicht so weit, daß ein fetter Börsen-Kurszettel, ein Paar Klownspäße nach der von Heine oder einem anderen großen Stammesheiligen gelieferten Musterform, einige giftige Ausfälle auf den Reichskanzler und die Minister, und als besonders kräftige Beigabe allwöchentlich ein Kapitel eines Zola'schen-Romans unsere ganze „Gemüths“-Nahrung bilden!

In mehreren Blättern wurde berichtet, Hofprediger Stöcker habe sich am letzten Sonntag in seiner Predigt im Dome gegen das neulich in den Räumen der Jubiläums-Kunstausstellung stattgefundenen Künstlerfest ausgesprochen, „auf dem man dem heidnischen Zeus-Opfer dargebracht und heidnische Sitten und Gebräuche wieder eingeführt habe.“ Zugleich habe er bedauert, „daß vor Allem der Mission die Mittel nicht gewährt würden, die zu ihrer weiteren Wirksamkeit erforderlich seien.“ Die „Krztg.“ erklärt nun, daß die oben in Anführungszeichen gesetzten Worte garnicht gesagt worden seien.

Wie das „Berliner Tageblatt“ wissen will, werden Graf Kalkoff und Fürst Bismarck im Laufe des Sommers zusammenkommen; wo, ist zur Zeit noch nicht entschieden.

Der ausgewiesene sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Singer beabsichtigt angeblich zunächst eine Rundreise durch Deutschland zu machen, um die Verhältnisse der sozialdemokratischen Partei an Ort und Stelle eingehend kennen zu lernen.

Der frühere (nationalliberale) Abg. Sombart hatte, um einen praktischen Versuch mit bauerlichen Ansiedelungen zu machen, ein Gut in der Prieegnitz angekauft und aus demselben eine Anzahl größerer und kleinerer Besitzungen gebildet, von denen namentlich die letzteren — sog. Kossätenstellen — besonders viel Liebhaber gefunden haben sollen. Die liberale Presse interessiert sich für dieses Unternehmen aus dem sehr einfachen Grunde, weil dasselbe, wenn es einen mehr als lokalen Erfolg haben soll, die Zersplitterung des Großgrundbesitzes in Deutschland bedeuten müßte. Mit der Zerschlagung von einem oder dem anderen Rittergute kann die Ansiedelungsfrage natürlich nicht gelöst werden; nur wenn es sich um Hunderte und Tausende von großen Besitzungen handelt, würde die Sache vom nationalwirtschaftlichen Standpunkte der Beachtung werth sein. Um diesen Preis aber können wir unsererseits die Sache nicht begünstigen. Daß der Großgrundbesitz in einzelnen Theilen des deutschen Ostens zu stark vertreten ist, zu ausschließlich vorwiegt, mag sein. Einen grundsätzlichen Krieg gegen den Großgrundbesitz als solchen und seinen Fortbestand rechtfertigt das jedoch in keiner Weise. Der Großgrundbesitz ist ein außerordentlich bedeutamer sozialpolitischer Faktor in unserem gesammten öffentlichen Leben und schon aus diesem Gesichtspunkte garnicht zu entbehren. Wir können auf die Ideen des Herrn Sombart deshalb, wie gesagt, nicht eingehen. Im Kleinen hat die Sache keinen Werth und im Großen ist sie gefährlich.

Die Bremer Festtage gefallen der „Freis. Ztg.“ nicht. Sie ist gegen Alles, was die nationale Begeisterung belebt und den Streit der Parteien beendet. Die „Verbrüderung der freihändlerischen Rhetorei und der schutzöllnerischen Industrie“ ist dem Freisinn ein Grauel. „Natürlich — sagt die „Freis. Ztg.“ — fehlt es auch nicht an den entsprechenden schwungvollen, patriotischen Reden über die Bedeutung der neuen Postdampferlinien. Hier bewahrheitet sich wieder der Spruch von dem, was man sieht, und von dem, was man nicht sieht. Man sieht gegenwärtig in Bremen, daß große Dampfschiffe auslaufen nach fernem über-

mußten die Gauner nicht genau, was sich drunten im Eiskeller zugetragen, aber jedenfalls waren es schlimme Dinge gewesen und dann ließ sich denken, daß die Aufregung darüber weder Herr noch Diener würde schlafen lassen.

Bis zum Morgen aber zu warten, war ganz unmöglich, denn selbst wenn es gelang, sich einiger Werthfachen zu bemächtigen — wie hätte man sie fortzuschaffen sollen? Es ward demnach beschlossen, den Rückzug anzutreten.

Der lange Karl schritt voran — brummend folgte der blonde Ferdl.

Da hemmten Beide gleichzeitig ihre Schritte; sie hatten ein Geräusch gehört — es klang wie leises Wimmern, vermischt mit dem Geräusch von Ketten.

„Schluß fort!“ flüsternte der Lange, doch Ferdl, der ein weiches Herz hatte, zögerte noch. Wieder ließ sich der Klagelaut vernehmen.

„Wie gruselig sich das anhört,“ sagte Ferdl schauernd.

Der lange Karl hatte nicht übel Lust, seinen Spielgefährten im Stiche zu lassen, doch überlegte er, daß ihm Ferdl diesen Streich nie vergeben werde, und er brauchte den Schloffer nothwendig. Deshalb lehrte er langsam, eine Verwünschung murmelnd, um und schlich dem Andern nach.

„Kommst endlich daher,“ rief ihm Ferdl ungeduldig zu.

„Dort stell' Dich hin — halt's Laterndl höher — so — ist gut.“ Dies sprechend, hatte er einen Dietrich aus seiner Werkzeugtasche gezogen und machte sich daran, das Schloß zu öffnen.

„Narr, willst vielleicht ins Malheur kommen?“ drängte Karl, den Freund mit sich fortziehend.

„Wart' noch ein Biffel.“

„Keinen Augenblick — komm!“

Die Zimmerlaute verstummten; war das Opfer hilflos verchieden? Schon war es Karl gelungen, den Gefährten einige Stufen der Treppe hinaufzuziehen, da machte sich plötzlich der sonst so schlaffe, unselbstständige Mensch durch eine kräftige Armbeugung frei und sagte leise, aber energisch:

feischen Orten. Aber man sieht nicht, was durch die Subventionierung dieser Schiffe aus der Reichskasse anderen öffentlichen Zwecken an Mitteln entzogen wird. Man sieht nicht diejenigen Rhederei-Unternehmungen, welche unter der Konkurrenz der neuen subventionierten Schiffe unterdrückt werden und dahinsinken. Man sieht nicht die Nachteile, welche durch dieses Eingreifen in den freien Wettbewerb die Entwicklung der deutschen Rhederei im Ganzen erleidet. Daß die Bremer von einem gewissen Lokalstolz erfüllt sind darüber, daß in Bremen und nicht in Hamburg die Reichspostdampfer auslaufen, verdienen wir ihnen übrigens nicht. Aber dieser einzelne Sondervortheil Bremens vermag nicht die allgemeinen Nachteile, welche die neue Wirtschaftspolitik auch für Bremen selbst hat, auch nur entfernt auszugleichen. Im Augenblick ist man natürlich in Bremen höflich genug, von jener Verderblichkeit der neuen Wirtschaftspolitik im Allgemeinen nicht zu sprechen. Dazu bemerkt die „N. A. Z.“: „Die nationalen Gefühle des „Deutschfreisinn“ können kaum besser als durch diese Leistung charakterisirt werden, die es genügt, niedriger zu hängen.“

Die rumänischerseits abgebrochenen Verhandlungen über den österreichisch-rumänischen Handelsvertrag werden demnächst wieder aufgenommen. Man hofft, daß bis zum Herbst der neue Vertrag, an dem auch mit Rücksicht auf die Meistbegünstigungsklausel Deutschland im Interesse hat, zu Stande gekommen sein wird.

Einer Warschauer Meldung der „Pol. Corr.“ zufolge wird gegenwärtig, nachdem die Fortifikationen in Warschau renovirt und erweitert worden, an der Vervollständigung der Befestigungen bei Modlin gearbeitet. Vier Forts aller Konstruktionsart werden in einer den Anforderungen der modernen Kriegstechnik entsprechenden Weise umgestaltet, und außerdem ist der Bau von acht neuen fortifikatorischen Werken in Angriff genommen worden. Der Bau wird rasch geführt. Auf der Linie Chelm-Warschau ist der Bau mehrerer großer Kasernen für die dort einzurichtenden neuen Garnisonen im Zuge. Es heißt, daß auf dieser Linie (bei Zulín) ein befestigtes Lager errichtet werden wird.

Die französische Regierung hat der englischen angezeigt, daß sie das Protektorat über die Gruppe der Comoren-Inseln übernommen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli 1886.

Dem Bundesrath ging eine Vorlage des Reichskanzlers, betreffend die Ausprägung neuer Nickelmünzen in Zwanzigpfennigstücken im Betrage von fünf Millionen zu.

Die sonst Donnerstags stattfindende Plenarsitzung des Bundesraths fiel heute aus, da die Mitglieder desselben, welche der Feier der Eröffnung der neuen deutschen Dampferlinien in Bremen beiwohnten, erst im Laufe des heutigen Tages zurückkehrten. Die Sitzung findet morgen statt.

In den nächsten Tagen begibt sich der „Nat.-Ztg.“ zufolge eine Kommission, bestehend aus Geh. Rath Jordan, Professor C. Becker, Professor A. v. Werner, Baurath Ende u. A. nach Hildesheim, um behufs künstlerischer Ausschmückung des großen Saales des dortigen alten Rathhauses, welche auf Staatskosten erfolgen soll, dem Minister Vorschläge zu machen.

Gestern ist der Kaufvertrag unterzeichnet worden, nach welchem die Besitzungen der Gebr. Denhardt in Ostafrika (das Witulgebiet) bedingungslos an den deutschen Kolonialverein resp. an den Präsidenten des deutschen Kolonialvereins den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg übergeben werden.

Die Nummer des „Berliner Tageblatt“ (297), welche die angebliche Proclamation des König Ludwig II. von Bayern enthielt und mit Beschlag belegt worden war, ist nun wieder freigegeben worden. Das „Berl. Tagebl.“ welches die Beschlagnahme bisher seinen Lesern vorenthalten hatte, bringt die Freigabe jetzt zur Kenntniß derselben.

Der Fachverein der Metallarbeiter für Leipzig und Umgegend ist von der dortigen Amtshauptmannschaft auf Grund des § 1 in Verbindung mit § 6 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Okt. 1878 verboten worden.

Einer Münchener Meldung zufolge werden die bayerischen Minister v. Luz und v. Crailsheim den Fürsten Bismarck dieser Tage in Kissingen besuchen.

Der bayerische Landtag ist heute geschlossen worden. In dem Landtagsabschiede heißt es u. A.: Die allgemeine Theilnahme sei dem Regenten ein Trost gewesen, die Verfassung werde ihm die Richtschnur sein. Die enge Verbindung zwischen Volk und Herrscherhaus biete die Gewähr, daß mit Gottes Hilfe unter der

„Na — döös giebt's net; an Christenmensch soll man net wie an Hund verreden lassen. Wenn wir schon Räuber sein — zu so an Wödder, wie der große Herr aner is, fehlt noch viel. Wannst net mitkommst, geh' ich allein schauen, was sich da than hat.“ Damit sprang er eilfertig die Stufen wieder hinauf, bückte sich, troch durch den dunklen Gang und stand schon nach wenigen Augenblicken vor der Thür des Eisellers, die ein großes Vorlegeschloß versperrt hielt.

Jetzt galt es, mit einem kräftigen Ruck dies Hinderniß aus dem Wege zu räumen.

Dies war bald geschehen. Die Thür freizachte in den rostigen Angeln, aber dies Geräusch weckte die in einem Winkel am Boden hingestreckte Gestalt nicht — war der Mann schon todt, der eben noch wimmernd um Hilfe gelehrt?

Tappend beschritten die beiden Burschen den düsteren Raum, den der flackernde Schein der Laterne nur matt erhellte. Der Boden war feucht, der lange Karl glitt aus und fiel — das Licht verlöschte.

„Kruzitürken!“ fluchte er ingrimmig, „das hast von Deiner dalketen Weichherzigkeit — geschwind zünd' ein Wachskerz an.“

Da regte es sich im Winkel — schmerzliches Stöhnen ließ sich vernehmen.

„Jesus, Maria und Joseph!“ stieß Ferdl hervor, der in diesem Moment das brennende Wachskerzchen in die Höhe gehalten und einen gefesselten Mann gesehen hatte, dessen Antlitz mit Blut überströmt war.

Karl, weniger mitleidig als sein Freund, entzündete langsam die Kerze in die Laterne, dann erst schritt er näher und beleuchtete die dahingestreckte dunkle Gestalt. Doch auch für seine abgehärteten Nerven war der Anblick zu viel — er taumelte zurück und murmelte: „Das ist ja der Musikant aus dem Hahnwirthshaus, der Zigeuner — wie schaut der aus?“

„Hast Recht — was haben's denn dem armen Kerl zu leid gethan?“ erwiderte Ferdl.

Karl beugte sich über den Stöhnenden — dann erhob er sich langsam, sein Antlitz war aschfahl geworden und seine Glieder

Regentschaft dem bayerischen Staate im festen Verbanne mit dem Reiche Zeiten des Glücks und Segens beschieden sein werden.

Dresden, 1. Juli. In der heutigen letzten Hauptversammlung des deutschen landwirthschaftlichen Vereins ist Frankfurt a. M. für die nächstjährige Wander-Versammlung, verbunden mit einer landwirthschaftlichen Ausstellung, und der Fürst von Wied zum Präsidenten für das nächste Jahr gewählt worden.

München, 30. Juni. Die Kammer der Reichsräthe bewilligte ohne Debatte und einstimmig bei 37 Abstimmdenden in namentlicher Abstimmung die Dotation für den Prinzregenten. — Der Finanzminister erklärte auf eine Anfrage des Grafen Törring, die Regierung werde die Fürsorge für die Hinterbliebenen des Professors v. Gudde in Erwägung ziehen. Der Präsident schloß die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf das königliche Haus.

München, 1. Juli. Die Kaiserin von Oesterreich ist in Begleitung der Erzherzogin Valerie von Feldafing über München nach Gastein abgereist.

Ausland.

Rom, 30. Juni. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera in Brindisi 5 Personen erkrankt und 11 gestorben; in Lariano 67 erkrankt und 2 gestorben; in Francavilla 27 Personen erkrankt und 15 gestorben und in San Vito 13 Personen erkrankt und 11 gestorben.

Paris, 30. Juni. Mehrere Mitglieder der vereinigten Linken beabsichtigen, eine Interpellation wegen des Rücktritts des Generals Sauffier einzubringen.

Paris, 1. Juli. Vallay ist zum stellvertretenden Gouverneur in Gabun ernannt worden. — Dem „Voltaire“ zufolge wird Patenotre an Stelle Cambons zum General-Residenten in Tunis ernannt werden.

London, 1. Juli. Gladstone richtete an den Kandidaten der liberalen Partei für Poplar, Buxton, ein Schreiben, in welchem er unter Hinweis auf die Leiden Irlands seit 1795 die Wähler Londons ermahnt, das an Irland begangene Unrecht wieder gut zu machen und dadurch zur Befestigung der Einigkeit und Stärke des Reiches beizutragen.

Das Lehreranstellungsgesetz für Posen und Westpreußen.

welches vorgestern endgiltig angenommen ist und demnächst in Kraft treten wird, hat folgenden Wortlaut:

Artikel I.

§ 1. Die Anstellung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen erfolgt, insoweit dieselbe seither nicht durch den Staat stattfindet, mit der Maßgabe durch den Staat, daß vor der Anstellung 1. in Städten der Magistrat und die Schuldeputation, sofern aber die Schulunterhaltungspflicht nicht der Stadtgemeinde, sondern einer oder mehreren Schulgemeinden (Schulsozialitäten) obliegt, statt des Magistrats der Vorstand der beteiligten Schulgemeinde (Schulvorstand), 2. auf dem Lande bei Gemeindschulen der Gemeinde-(Guts-) Vorstand, bei Sozialitätsschulen der Schulvorstand darüber zu hören ist, ob Einwendungen gegen die Person des für die betreffende Stelle Bestimmten zu erheben sind. Auf Beschwerden der Anzubehrenden entscheidet der Unterrichtsminister.

Alle hinsichtlich des Ernennungs-, Berufungs-, Wahl- und Vorschlagsrechtes bei Besetzung von Lehrer- und Lehrerinnenstellen an Volksschulen den vorkommenden Vorschriften entgegenstehenden Bestimmungen treten außer Kraft.

§ 2. Die Bestimmungen des § 1 finden auf Stadtkreise und auf die Landkreise Deutsch-Krone, Marienburg, Rosenberg und Elbing, sowie auf die in der Provinz Westpreußen belegenen Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern auf Antrag der städtischen Vertretung keine Anwendung.

§ 3. Der Artikel 112 der Verfassungsurkunde wird, insoweit er den vorkommenden Bestimmungen entgegensteht, für den Geltungsbereich dieses Gesetzes aufgehoben.

Artikel II.

Gegen Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen kann die in § 16 Ziffer 1 des Gesetzes, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten etc., vom 21. Juli 1852 (Gesetzsamml. S. 465) bestimmte Disziplinarstrafe verhängt werden.

Artikel III.

Bei Verletzungen im Interesse des Dienstes oder in Vollstreckung einer die Strafverfolgung ohne Verlust des Anspruches auf Unzugskosten verhängenden Entscheidung der Disziplinarbehörde ist eine Vergütung für Unzugskosten aus der Staatskasse zu gewähren, unter Wegfall der in den §§ 19 und 20 der Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen vom 11. Dechr. 1845 (Gesetzsamml. 1846 S. 1) und in den §§ 39 bis 42 Titel 12 Theil II des

zitterten; stammelnd sagte er: „Was sie ihm 'than hab'n, dö Unmenschen? Das Augenlicht hab'n's ihm genommen — blind ist der arme Tropf!“

Der Verwundete stöhnte wieder, dann leuchtete er: „Wenn Ihr Menschen seid, habt Erbarmen mit einem Unglücklichen, rettet ihn aus den Händen unbarmherziger Teufel!“

Ferdl hatte nasse Augen. „Du, Karl“, meinte er weich, „den nehmen wir mit; den armen Häscher lassen wir nüt da in der schwarzen Höhlen, wo er verhungern müßt!“

„Ja, was fällt dem nüt ein!“ rief erschreckt der lange Karl. „Mitnehmen soll'n wir den — bist denn gar narrißch word'n? 'ne schöne Bescheerung das, dabewegen hat sich's freilich der Müß' verlohnt, hier bei nachtschlafender Zeit a Visit zu machen: der könnt' uns die Polizei auf den Hals hegen — nix wird da draus.“

„Hörst“, erwiderte fest der blonde Ferdl, „hörst, ich sag Dir, daß der Geiger mit uns kommt, döös is a guats Werk, und Du weißt eh nüt, obst nüt an Fürsprecher brauchst bei unsern himmlischen Vatern.“ Ohne Karl's Antwort abzuwarten, machte er sich daran, mit Hülfe einer Feile den Eisenring zu lösen, der die Hände des unglücklichen, gebendeten Mannes gefesselt hielt.

Karl mochte wohl einsehen, daß jeder Widerspruch unnütz war; er bequeme sich dazu, seinem Gefährten bei der Arbeit zu helfen, um so wenigstens die Gefahr zu verringern, denn jede verrinnende Sekunde vermehrte dieselbe. Dabei raisonnirte er aber fortwährend mit gedämpfter Stimme und gab seiner Unruhe Worte, daß des Freundes Weichherzigkeit sie Beide ins Unglück stürzen werde.

Ferdl machte sich blutwenig aus diesen Vorwürfen, er sah diesmal klarer als sein Freund und meinte ruhig: „Laß' Di nüt auslachen, Langer, dö Kanakken, die dö Schandthat an dem armen Häscher da begang'n hab'n, die werd'n's Maul halten und ihn nüt nachforschen, wann er auskommen is. Ich bin nur satirisch neugierig, zu hör'n, warums a so an armen Tropf was than hab'n!“

Allgemeinen Landrechtes bestimmten Anzugs- oder Herbeiholungskosten. Die näheren Bestimmungen über die Höhe der Vergütung für Unzugskosten werden durch ein vom Unterrichtsminister in Gemeinschaft mit dem Finanzminister zu erlassendes Regulative getroffen.

Artikel IV.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Provinzial-Nachrichten.

* Kulmsee, 1. Juli. (Eine Lotterie-Kollektur) ist Herrm J. Schwanenka hier selbst übertragen.

Aus dem Kreise Strassburg. (Folgender Unglücksfall) ereignete sich nach dem „Gewerbeblatt“ kürzlich in der Dampfmühle Bleten. Der Lohnmüller F. Sz. wollte eine Schraube bei den Mahlstellen von unten herausnehmen, er setzte daher eine Leiter an und stieg auf dieselbe. Hierbei wurde er von einem vorstehenden Rasenfell der Welle an den Kniebarn und dem Arm erfaßt und so lange um die Welle gedreht, bis der Arm austrif und er auf den Fußboden geschleudert wurde. 2¹/₂ Stunden nach dem Unglücksfälle verstarb Sz. an den erlittenen Verletzungen.

Aus dem südöstlichen Theile des Kreises Marienwerder, 1. Juli. (Besitzveränderung.) Die früher Kappelsche, jetzt Hagemann'sche Besitzung in Kleberjehren — ca. 150 Hektar groß — ist freihändig an Herrn Rechnungsführer Rewa aus Seubersdorf für 73,000 Mk. verkauft worden.

Riesenburg, 29. Juni. (Kriegerverein.) Am Sonntag den 27. d. Mts. feierte der hiesige Kriegerverein in den Sälen des Schützenhauses sein 9jähriges Bestehen unter reger Theilnahme der Einwohner Riesenburgs. Die Kapelle unseres Alanen-Regts. konzertirte und ein flottes Täntchen schloß die Feier des Tages.

Königsberg, 1. Juli. (Verschiedenes.) Ein gräßliches Unglück ereignete sich in der Nacht zum Dienstag auf der Ostbahnstrecke bei Döringhofen. Die Passagiere des Personenzuges von Königsberg nach Berlin hörten plötzlich einen Hilferuf erschallen. Als man nach der Ursache forschte, fand man, daß eine alte 76jährige Polin, die auf der Reise zu ihrem in Nordamerika lebenden Sohn begeistert war, auf nicht aufgeklärte Weise aus dem Zuge gefallen war — ob aus dem Fenster oder von der Außenplattform aus, ließ sich nicht feststellen; der auf den Gegenschienen gerade daherbrausende Kourierzug hatte die alte Frau sofort zermalmt, so daß man nur noch ihre größtenteils verflümmelte Leiche fand. — Oesterl. stand vor dem Schornstein gerichte die Arbeiterwitwe Friedrich aus St. Friedrichsgraben (Kreuz Labiau), 29 Jahre alt, wegen Ermordung ihres 8 Monate alten ehelichen Sohnes angeklagt. Sie wurde von den Geschworenen des Verbrechens schuldig gesprochen und vom Gerichtshofe zur Todesstrafe verurtheilt. — Uebermuth thut niemals gut. Die Wahrheit dieses Sprichworts mußte am Mittwoch Nachmittag ein Besucher aus der Umgegend in einem Gasthose der hinteren Vorstadt in freilich sehr ernster Weise an sich erfahren. Wer ist der Stärkste? Diese Frage war das Gesprächsthema und sollte durch praktische Kraftproben entschieden werden, und zwar unter Zuhilfenahme einer sogenannten Pantel, einer eisernen Stange, deren beide Enden mit schweren Kugeln versehen sind. Der Besucher hob das Instrument mit beiden Händen über den Kopf, hielt es kurze Zeit, bog dann aber plötzlich nach hinten über, fiel zur Erde und brach dabei den rechten Unterarm. Ein Glück ist es, was unter Umständen den Tod des Kraftmenschen hätte herbeiführen können, daß die Stange den Unglücklichen nicht traf. Der schnell herbeigerufene Arzt legte an Ort und Stelle einen Gypsverband an, mit diesem reiste der Besucher unter Benutzung seines eigenen Fuhrwerks nach Hause; Arbeitsunfähigkeit für mehrere Wochen steht ihm bevor. Uebrigens passirte in demselben Lokal vor gar nicht langer Zeit ein gleiches Unglück einem hiesigen Beamten auf der dortigen Regelmahn.

Rastenburg, 29. Juni. (Alterthumsfund.) In einem zu Karlshof gehörigen Torfbruch sind beim Torfstechen eine Menge Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert aufgefunden worden. Die Münzen sollen nach ungefähre Schätzung einen Werth von 100 Mark repräsentiren.

Tilsit, 30. Juni. (Schenkendorfs-Denkmal.) In der Sitzung des Komitees zur Errichtung eines Schenkendorfs-Denkmals theilte der Kassirer Herr Lutterforth mit, daß der Kassenbestand augenblicklich 4574 Mark baar und 233 Mark in Zeichnungen, also zusammen etwa 4800 Mark betrage. Außerhalb Ostpreußens laurten Sammellisten in Wiesbaden, Koblenz, Danzig, Petersburg und Rio de Janeiro. Hierauf erfolgte eine Besprechung des Denkmal-Entwurfs des Bildhauers Engelke. Von einigen geringen Aenderungen, die erfolgen werden abgesehen, machte sich der allgemeine Wunsch bemerkbar, dieses vortreffliche Standbild in unserer Stadt errichten zu können.

Labischin, 30. Juni. (Einführung des neuen Bürgermeisters.) Morgen Nachmittag findet die Einführung des Stadtschreibers Wegner aus Beuthen als Bürgermeister unserer Stadt statt.

Karl suchte mit überlegener Wiene die Achseln und klüfferte dann seinem Freunde ins Ohr: „Du fragst noch? Der Zigeuner hat das selbige gesucht, als wie wir — und da hab'n's ihm d'erwischt — merkst?“

Ferdl schauerte zusammen und unwillkürlich beulte er seine Arbeit.

Bald war der eiserne Ring der Kette durchgefeilt, welche die rechte Hand des Unglücklichen an einen zweiten, in der Mauer befindlichen Ring befestigt hatte.

Da der Verwundete sehr schwach zu sein schien, denn auf alle Fragen des Burschen hatte er nur durch schmerzliches Wimmern und halbverständliche abgebrochene Worte geantwortet, hoben sie ihn vom Boden auf und schleppten den schweren Körper, ihn hier und da stützend, nicht ohne große Anstrengung durch den engen Gang.

Länger als eine halbe Stunde brauchten die Beiden, um den Geretteten ins Freie zu schaffen. Auch sie nahmen ihren Weg gleich der kleinen Mary durch den Park, in welchen sie durch die Hinterthür gelangten.

In das dicke Buschwerk der lebenden Hecke hatte der lange Karl schon bei Anbruch der Nacht eine Lücke gehauen und durch diese krochen die beiden Einbrecher mit ihrer seltsamen Bede. Ehe noch der Morgen heraufdämmerte, waren alle Drei in Sicherheit und der arme Danny Arpad ruhte auf dem harten Lager des blonden Ferdl in dessen ärmlicher Kammer, während sich dieser mit einem Platz auf der Ofenbank begnügte.

Im Bewußtsein seiner guten That entschummerte er sanft nach den Anstrengungen und Aufregungen der Nacht auch auf diesem Lager, während sich der vom Wundstieber Geschüttelte ächzend auf dem seinen wälzte. —

Am nächsten Morgen in aller Frühe, es hatte noch nicht 10 Uhr geschlagen, empfing Frau Reichmann in ihrer ärmlichen Stube einen gar seltenen und vornehmen Besuch.

Der fremde Herr mit dem bärtigen Antlitz und der reichen Kleidung fragte nach dem armen Geiger, nach Danny Arpad.

(Fortsetzung folgt.)

Di. Eylau, 30. Juni. (Unglücksfall.) Herr Rittergutsbesitzer Sonntag aus Bonin stürzte gestern bei einem Spazierritt vom Pferde und verletzte sich dabei am Kopfe. Er besaß jedoch noch die Kraft, aufzustehen und das Pferd nach Hause zu führen. Dort angelangt, begab er sich in den Garten, um an einem Reck die vermeintliche Verstauchung wieder in Ordnung zu bringen. Später bezugelomene Leute fanden ihn entseelt am Boden liegen. Herr Dr. Steppuhn von hier konstatierte, daß der Tod in Folge von Gehirn- und Rückenmarkserkrankung eingetreten sei.

Schniegel, 29. Juni. (Fahrlässige Tödtung und Selbstmord.) Großes Aufsehen erregt hier ein Unglücksfall, der sich in Sorbubuchowna zugetragen hat. Der Thatsache ist folgender: Mittwoch Abend gegen 10 Uhr gingen mehrere Mädchen in den Wald, um anlässlich des Frohnleichnamfestes Birken zu holen. Zur selben Zeit befand sich auch der Gärtner des Gutsbesizers von Gursdorf mit einem Besen in der Nähe der Stärkefabrik bewaffnet im Walde. Als die Mädchen in ihrer Nähe Stimmen hörten, soll nach Aussage der Dienstleute der Verwalter der Stärkefabrik dem Gärtner zugerufen haben, seinen Schuß abzugeben. Der Gärtner legte an und traf ein Bauernmädchen so unglücklich, daß dieses sofort tödtlich getroffen zu Boden sank. Der Verwalter der Stärkefabrik und die anderen Mädchen flüchteten nun ins Dorf. Diese Zeit benutzte der Gärtner, um sich selbst zu erschießen. Aber erst nach gräßlichen Schmerzen hauchte der 25jährige junge Mann am Donnerstag sein Leben aus.

Billkallen, 30. Juni. (Mißhandlung.) In einer Versammlung in der Ortschaft B., Kirchspiel R., ging es so stürmisch her, daß ein Besizer, der gegen die Erhöhung des Gehalts des Gemeindevorstandes sprach, von den Anwesenden zu Boden geworfen und ihm der Bart ausgerissen wurde. Der Gemeindevorstand hat die Sache zur Anzeige gebracht.

Pillau, 30. Juni. (Rettung aus Lebensgefahr. Torpedoboot.) In großer Gefahr schwebten gestern zwei hiesige Bootskleute. Um ca. 6 1/2 Uhr traf der bei Schichau-Elbing neugebaute Post- und Passagierdampfer „Großherzog Friedrich Franz“, welcher für die Tour Rostock-Niße-Wismar bestimmt ist, hier ein. Als der Dampfer in den Hafen einlief, fuhren die beiden Bootskleute demselben mit einem kleinen Boote entgegen, um die Trosse zum Anlegen in Empfang zu nehmen. Man versuchte das kleine Boot vor dem Radkasten an den Dampfer anzulegen. Dieser Versuch mißglückte und im selben Moment ersetzte auch schon das Rad des Dampfers das Boot, drückte es unter Wasser und ging über dasselbe hinweg, so daß das Boot hinter dem Radkasten des Dampfers erst wieder zum Vorschein kam. Die beiden Bootskleute wurden im kritischen Moment durch ein anderes Boot gerettet. — Ein von Hrn. Schichau in Elbing für die chinesische Regierung neuerbautes Torpedoboot geht dieser Tage unter Führung des Kapitäns Ernst Schmidt aus Oradow nach China ab.

Stargard, 28. Juni. (Der Verbandstag der hinterpommerschen Fleischerinnungen) fand hier selbst gestern im Stein'schen Saale statt. Den Vorsitz führte Herr Fleischermeister Bremer aus Köslin. Der Präsident des deutschen Fleischervereins, Herr Wölke aus Stettin, sowie etwa 50 Theilnehmer aus verschiedenen auswärtigen Orten hatten sich eingefunden. Die fremden Meister wurden von einem hiesigen Komitee am Bahnhof empfangen und begrüßt. Die Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung erforderte 4 Stunden, wonach die Verbandsmitglieder bis zum späten Abend in größter Gemüthlichkeit vereint blieben. Die auswärtigen Gäste, welchen von ihren hiesigen Kollegen in bereitwilligster Weise gastfreundliche Aufnahme gewährt wurde, traten größtentheils erst heute die Rückreise nach ihrer Heimath an.

Bromberg, 30. Juni. (Zum Sängertage.) Es sind nur noch wenig Tage, die uns von dem großen Sängertage, welches am Sonntag, Sonntag und Montag bei uns stattfindet, trennen. Nach Allem, was man hört, verspricht das Fest ein recht bedeutendes zu werden, namentlich soll der Festzug durch die Straßen der Stadt bis nach dem Schützenhause durch die eigenartigen kostspieligen Arrangements — u. A. sind für eine Festgruppe Kostüme für die betreffenden Personen aus Berlin verschrieben worden — von ganz besonderem Effekt sein. Zu wünschen bleibt natürlich, daß wir günstiges Wetter erhalten und das Fest nicht einregnet, wie dies leider bei früheren derartigen Festen zum großen Leidwesen der mitwirkenden Festgenossen fast immer geschehen ist. Eines dieser Feste, das erste große Provinzial-Sängertage, welches in Bromberg im Juli 1855 gefeiert wurde, weiß davon zu erzählen und ist uns älteren Brombergern noch gut im Gedächtnisse.

Nowogradow, 30. Juni. (Urlaub.) Bürgermeister Dietrich tritt am 15. Juli einen 16tägigen Urlaub an und wird während seiner Abwesenheit durch Rechtsanwalt Kleine vertreten werden.

lokales.

Redactionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 2. Juli 1886.

(Verpflegungszuschüsse.) Das Kriegsministerium hat den Verpflegungszuschuß der Truppen, incl. des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion, pro 3. Quartal 1886 wie folgt festgesetzt: Thorn und Köslin 16 Pfennig, Bromberg 15 Pfennig, Marienwerder 14 Pfennig, Danzig 12 Pfennig, Di. Eylau, Di. Krone, Graudenz, Mewe und Pr. Stargard 11 Pfennig, Königsberg, Kulm, Königsberg und Rosenberg 10 Pfennig, Riesenburg und Stolp 9 Pfennig, Marienburg und Neufuß 8 Pfennig.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königl. Landrath hat bestätigt: Den Besitzer Johann Epbing zu Bilschön als 1. Dorfschöweneren der Gemeinde Bilschön und die Besitzer Franz Czjzarowski und Johann Reimer zu Abbau Mlewic als 1. bezw. 2. Dorfschöweneren der Gemeinde Abbau Mlewic.

(Personalien.) Der Stellvertreter des hiesigen Garnison-Auditeurs bis zum 1. d. Mis. Gerichts-Assessor Deller ist der Kaiserl. Marine überwiesen worden.

(Ein Königschießen) wurde heute Herr Maler Burczkowski Schützenkönig. Die Ritterwürde errangen Herr Klempnermeister Koge für Se. K. K. Hoheit den Kronprinzen und Herr Uhrmacher Lange.

(Zum Krankenkassengesetz.) Die Aufnahme einer Bestimmung in das Statut einer Orts-Krankenkasse, daß Mitglieder, welche dieser Kasse angehören, während der Dauer ihrer Mitgliedschaft, auch wenn sie außerhalb des Gemeindebezirks beschäftigt sind, nicht gezwungen werden können, einer anderen Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- oder Innungs-Krankenkasse oder Knappschaftskasse anzugehören, ist gesetzlich unzulässig. Diese für die Organisation der Ortskrankenkassen bedeutungsvolle Entscheidung hat der 2. Senat des Oberverwaltungsgerichts in seiner Sitzung vom 21. Juni getroffen.

(Zugverspätung.) Der fahplanmäßig um 5 Uhr 50 Minuten Nachmittags hier eintreffende Personenzug Berlin-Bromberg verspätete sich gestern um 25 Minuten. Die Verspätung wurde durch starken Personenverkehr auf der Strecke Schneidemühl-Bromberg verursacht.

(Jagdkalender.) Nach den Bestimmungen des Jagdgesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat Juli geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rebhühner, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpfs- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildschweine, Riden, Rebhühner, der Dachs, Auer- und Birkwild, Fasanen, Haselwild, Rebhühner, Wachteln, Hasen.

(Töpferstag.) Am 3. und 4. Juli findet in Marienburg der Verbandstag der Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens statt.

(Zur Warnung) für Eltern und junge Mädchen theilen wir mit, daß ca. sechs- bis sieben Personen jüdischer Abkunft aus Buenos-Ayres und Montevideo nach Europa, beziehungsweise nach Deutschland reisen sollen, um junge Mädchen zu engagiren, die unter falscher Vorspiegelung als Kaffeebrennerinnen, Verkäuferinnen u. Stellung erhalten sollen, in der That aber nur Kuppeler für öffentliche Häuser in die Hände fallen. Die hauptsächlichsten Hafenorte, von wo die Kuppeler ihre unglücklichen Opfer verschiffen, sind Marseille, Bordeaux, Havre, Southampton, Liverpool, London, Antwerpen, mitunter auch Hamburg und Bremerhaven. Mit großer Vorsicht sind auch die in größeren Zeitungen befindlichen Annoncen resp. Gesuche junger Damen aufzunehmen.

(Die schöne Kirchzeit), welche gegenwärtig gekommen, läßt die Warnung vor dem Verschanden der Kirchensteine, wie man es bei Kindern leider nur allzu häufig beobachten kann, zeitgemäß erscheinen, um so mehr, als in diesem Jahre bereits wieder durch eine derartige Unvorsichtigkeit ein Unglück zu verzeichnen ist. In Freiburg in Baden starb dieser Tage durch unvorsichtiges Verschanden mehrerer Kirchensteine ein 14jähriger Knabe; derselbe war, nachdem er einige Tage zuvor Kirchenstein mit sammt den Steinen gegessen hatte, am 5. v. M. unter den heftigsten Schmerzen an einer Unterleibsentzündung erkrankt, welcher er am 10. v. M. unter den Erscheinungen einer Durchbohrung der Darmwandung erlag. Die Leichenöffnung ergab auch, daß die Darmwand durch den Druck des Kirchensteines brandig geworden war, was die Unterleibsentzündung und den tödtlichen Ausgang derselben verursacht hatte.

(Vaterländischer Frauen-Zweigverein.) In der Zeit vom 7. April bis 30. Juni cr., in welcher vom Vereine auch die Abgebrannten auf der Bromberger und Kulmer Vorstadt soweit es möglich schien, unterstützt wurden, sind an Unterstützungen gegeben: In baar 158,30 M. an 114 Empfänger; Lebensmittel im Werthe von 150,15 M.; außerdem 24 Brode, 10 Flaschen Wein, Erquidungen für Kranke u.; Kleidungsstücke, Wirtschaftsgeräte und dergl. an 77 Empfänger. 13 Personen erhielten in 88 Häusern abwechselnd täglich Mittagstisch. Die Vereins-Armenpflegerin machte 490 Armen- und Armen-Kranken-Besuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen der Vereins-Armenpflegerin zu: Von 16 Gebern 115,30 M. baar; von 85 Gebern Kleider, Wirtschaftsgeräte und dergl., 9 Flaschen Wein, 2 Flaschen Sekt, 1 Flasche Gelee, von Herrn Bäckermeister Sichtau 24 fünfzig-Pfennig-Brode. — Das am 29. Juni abgehaltene Sommerfest ergab einen Reinertrag von ca. 860 M.

(Der Holzhändler Isidor Abraham) hat gegen das ihn zu einer 4jährigen Zuchthausstrafe verurtheilende Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts die Revision einlegen lassen.

(Der Gräzmühlenteich), dessen Bett und Ausflüsse vollständig verlandet sind, wird in einer Tiefe von 3 Metern ausgebagert. Heute ist bereits das Wasser abgelassen worden; ca. 3 Centner Fische wurden dabei aufgefischt. Die Szymanski'sche Badeanstalt kann natürlich bis auf Weiteres nicht benutzt werden.

(Auf dem heutigen Wochenmarkte) wurden verkauft: Butter zu 60—80 Pf. pro Pfund, Kartoffeln (alte) zu 2,50 M. pro Zentner, Eier zu 50 Pf. pro Mandel, Erdbeeren zu 20 Pf. pro 1/2 Liter und Blaubeeren zu 15 Pf. pro Liter.

(Schornsteinausbrennen.) Auf polizeiliche Anordnung wird morgen Mittag der Schornstein des Bäckermeisters Scycepanski'schen Hauses auf der Neufußstadt ausgebrannt werden. Wir machen hierauf deshalb aufmerksam, damit die Anwohner nicht etwa glauben, es brenne in dem qu. Hause.

(Verhaftung.) Ein Dienstmädchen wurde verhaftet, weil es verdächtig ist, seiner Herrschaft 20 Mark gestohlen zu haben.

(Polizeibericht.) 3 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Berlin. (Zum Kapitel der sogenannten Abzahlungsgeschäfte) liefert die „Post“ folgenden Beitrag: Ein Fräulein M. verlangte im vorigen Jahre in dem jüdischen Abzahlungsgeschäft von Louis Neumann, Alexanderstraße 44, einen seidenen Umhängemantel. Da M. einen solchen, von der Dame gewünschten guten Mantel nicht vorrätig hatte, ließ er denselben aus einem hiesigen Konfektionsgeschäft holen und übersandte ihn der Käuferin, nachdem er deren Konto mit 154 Mark belastet hat. Nach Zahlung von 100 Mark weigerte sich das Fräulein, den geforderten Rest von 54 Mark zu zahlen, da der Mantel höchstens den Werth von 100 Mark besitze. Neumann strengte hierauf gegen Fräulein M. die Klage an. In dem vorigen Termin wurde durch den Geschäftsführer des R. bekannt, daß der Mantel von der Konfektionsfirma Warschauer hier für den Preis von 80 Mark entnommen worden sei, so daß also Neumann an diesem einen Gegenstand einen Verdienstanspruch von 74 Mark machte. Der Gerichtshof hatte bereits die Absicht, die Klage zurückzuweisen, als der Rechtsbeistand und Schwager des Klägers, Rechtsanwalt Rosenbaum, die Ladung des gerichtlichen Sachverständigen beantragte. Derselbe war auch in dem gefirgigen Termine erschienen und gab seine Aussage dahin ab, daß der Mantel höchstens 100 Mark werth sei. Trotz der Erklärung des p. Neumann, daß „bei dem Risiko, welches er trage, der Verdienst von 74 Mark doch kein so großer wäre“ (!), wies der Gerichtshof die Klage zurück und legte dem R. noch obenein die gesammten nicht geringen Kosten des Rechtsstreites auf.

Münden. (Verhaftung.) In unserer Stadt erregt die vor einigen Tagen in Hannover erfolgte Verhaftung des jüdischen Kaufmanns St. von hier, während derselbe in Hannover zum Besuch war, wegen Verdachts des Betruges und Wunders große Sensation. St. betreibt hier einen schwunghaften Fruchthandel und daneben ein Manufakturwaarengeschäft in Detailverkauf. Derselbe gilt als einer der reichsten, wenn nicht der reichste Mann in der Stadt. Seine Ueberführung von Hannover hierher wurde bereits am 24. d. M. erwartet, da die Verhaftung auf Requisition des hiesigen Amtsgerichts erfolgt ist. Zu jedem in der Richtung von Hannover hier anlangenden Zuge waren aus diesem Anlaß Hunderte von Menschen am hiesigen Bahnhofe anwesend, die den Verhafteten sehen wollten. Man glaubt, daß die Voruntersuchung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, da eine ganze Reihe von Belastungsfällen vorliegen soll. Seitens des Amtsgerichts sind auch die Geschäftsbücher mit Beschlag belegt worden. Wie man meint, soll ein von St. entlassener Kommitte die Betrügereien zur Anzeige gebracht haben.

Gotha, 28. Juni. (Hinrichtung.) In der Strafanstalt Gräfentonna wurde heute früh der Raubmörder Thaldorf hingerichtet.

Eingelandt.

(Das Berliner Schauspiel-Ensemble) hat für Sonntag den 4. Juli das große Pariser Stiltengemälde von Feuille: „Ein Pariser Roman“ zur Aufführung bestimmt, in welchem Stücke der größte Theil des trefflichen Personals beschäftigt ist. Für das Stück spricht ganz besonders günstig der Umstand, daß es in Paris 3. B. 11 Monate ohne Unterbrechung gegeben worden ist. Auch in Berlin und Wien hat es großen Erfolg gehabt. Im vierten Akte, bei einem Feste des Millionärs Chevalier, erreicht die packende Situation ihren Höhepunkt. Die Damen Vensberg, Fischer, Wendel, Kaler, sowie die Herren Haack, Darmer, Dittbert, Bach, sind in erster Linie thätig. Der Zudrang zu dieser sensationellen Novität wird voraussichtlich sehr bedeutend sein, weshalb es sich empfehlen dürfte, die Plätze schon Vormittags zu besorgen. — r.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 2. Juli.

	17. 86.	27. 86.
Fonds: Schluß besser.		
Russ. Bantnoten	198	198—30
Warschau 8 Tage	197—95	198—20
Russ. 5% Anleihe von 1877	101—75	101—85
Poln. Pfandbriefe 5%	62—70	62—80
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—40	57—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	100—90	100—90
Böhm. Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Oesterreichische Bantnoten	161—45	161—45
Weizen gelber: Juli-August	144—75	145—75
Septemb.-Oktob.	148—50	149
lolo in Newyork	84 3/4	85
Roggen: lolo	130	130
Juli-August	128—20	128—50
Septemb.-Oktob.	130	130—50
Oktob.-Novemb.	130—50	131—25
Rübsl: Juli-August	42—50	42—20
Septemb.-Oktob.	42—40	42—10
Spiritus: lolo	37—50	37—40
Juli-August	37—20	37—40
August-September	37—80	38
Septemb.-Oktob.	38—40	38—60

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Getreidebericht.

Thorn, den 2. Juli 1886.

Weizen: hochbunt glasig, sehr fein	130/33 pfd.	M. 150—158
hellbunt, fein	129/31 pfd.	„ 148—150
gultbunt mittelstark	127/29 pfd.	„ 145—147
bunt abfallend	126/27 pfd.	„ 144—146
Roggen: vollförmig, schwer	121/23 pfd.	„ 118—120
mittelgut	118/20 pfd.	„ 117—119
Hamu	114/17 pfd.	„ 115—116
Gerste: Brauwaare		„ 120—122
geringe, kleine		„ 112—116
Erbisen: Kochwaare		„ 130—140
zu Futterzwecken		„ 118—124
Hafer: rein, voll		„ 122—136
mit Wickenbeiz		„ 120—122

Handelsberichte.

Danzig, 1. Juli. Getreidebörse. Wetter: ziemlich heiter mit etwas bewölkttem Himmel. Wind: Nord.

Weizen. Seitens der Verkäufer wurden heute etwas erhöhte Forderungen gestellt, die man jedoch nicht bewilligen wollte. In Folge dessen war der Umsatz ein sehr beschränkter und sind geachtete Preise nicht höher wie gestern. Inländischer sehr wenig angeboten, blieb wegen zu hoher Forderungen ohne Handel. Bezahlt wurde für polnischen zum Transit hellbunt 123 pfd. 128 M., hellbunt 127 pfd. 135 M., hochbunt 129 pfd. 140 M., fein hochbunt 132, 133 und 134 pfd. 145 M. per Tonne. Termine Juli 134, 134 50 M. bez., Juli-August 134, 134 50 M. bez., Sept.-Oktob. 135 M. bez., April-Mai 141,50 M. bez., Regulirungspreis 134 M. Gefündigt sind 480 Tonnen.

Roggen war in inländischer Waare sehr mäßig angeboten und wurde nur vom Konsum zu ziemlich unveränderten Preisen gekauft. Für Exportwaare in besserer Qualität wurden etwas erhöhte Preise bewilligt, während das leichtere Gewicht vernachlässigt ist und nur zu billigeren Preisen Käufer findet. Bezahlt ist für inländischen 119 20 pfd. etwas frank 120 M., 123 pfd. 122 50 M., für polnischen zum Transit 118 pfd. 90 M., 121 pfd. 94 M., Alles per 120 pfd. per Tonne. Termine Juli-August transit 94,50 M. Br., 94 M. Gd., Sept.-Oktob. transit 96 M. bez., inländisch 118 50 M. Br., 118 M. Gd., Regulirungspreis inländ. 123 M., unterpoln. 93 M., transit 93 M. Gefündigt sind 150 Tonnen.

Königsberg, 1. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß, loco 38 25 M. Br., 37,75 M. G., — M. bez., pro Juli 38,25 M. Br., 37,75 M. Gd., — M. bez., pro August 38,75 M. Br., 38,50 M. Gd., 38,50 M. bz. v. o. September 39,25 M. Br., 38,75 M. Gd., — M. bez., pro Oktober 40,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 2. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Bemerkung
1.	2hp	757.5	+ 14.3	NE ²	9	
	10hp	760.2	+ 12.2	N ²	2	
2.	6ha	761.6	+ 12.2	NE ¹	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. Juli. 0,91 m

(Köln: Mindener Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten VII. Emission.) Die nächste Ziehung findet im Juli statt. Gegen den Courseverlust von ca. 2 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 M.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (2. nach Trinitatis), den 4. Juli 1886.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stadthowit. In der neustädtischen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 Uhr: Herr Cand. theol. Wendt. Beichte nach der Predigt. Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. In der evangelisch-lutherischen Kirche: Nachmittags 4 Uhr: Herr Pastor Kehm.

(Den Liebling des Publikums), der überall Eroberungen macht, findet man heute in fast jeder Familie, bei Arm und Reich, Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre äußerst angenehme, sichere und unschädliche Wirkung bei Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden u. alle anderen Mittel verdrängt haben. Man fordere in den Apotheken stets ächte Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel M. 1) mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und den Namenszug N. Brandt.

Folizeiliche Bekanntmachung.

In Folge wiederholter Anzeigen, daß durch böswillige Vuben das Kriegerdenkmal und namentlich die Mosaik-Bilder desselben durch Werfen von Steinen oder durch ähnlichen Unfug geschädigt werden, haben wir uns veranlaßt gefunden, vom 1. Juli d. J. ab dem Invaliden Wolff die Bewachung des Kriegerdenkmals zu übertragen.

Jeder von demselben getroffenen Anordnung, jedem Verbote ist sofort Folge zu geben, und werden wir die von dem p. Wolff uns gemachten Anzeigen von einer verurtheilt oder ausgeführten Beschädigung des Denkmals Folge geben, indem wir den Ueberschreiter dieser Verordnung unnachsichtlich zur Bestrafung ziehen.

Ebenso verordnen wir, daß Kinderwagen in der Umgebung des Denkmals nicht aufgestellt werden, und daß der Platz nicht als Spielplatz für die Kinder benutzt werden darf.

Zu widerhandlungen ziehen eine Strafe der betreffenden Kinderwärtnerinnen nach sich.

Thorn, den 30. Juni 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli-September cr. haben wir folgende Holzverkaufstermine angeordnet:

- Für die Reviere Guttan und Steinort** im Krüge zu Renczkau am 28. Juli cr. am 25. August cr. am 22. September cr. Der Magistrat.

Öffentliche Ladung.

Die nachbenannten Ersatzreservisten I. Klasse:

- Gustav Adolph Jahnke**, am 2. April 1858 in Plymaczewo geboren, zuletzt aufhaltend in Neuschönsee.
- Nicolaus Zacharek**, am 9. Dezember 1858 in Gr. Drischau geboren, zuletzt aufhaltend in Drzechowko.
- Franz Pawelski**, am 13. Oktbr. 1858 in Nielub geboren, zuletzt aufhaltend in Schönsee.

werden beschuldigt, als Ersatzreservisten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hiersebst auf

den 22. September 1886

Vormittags 9 Uhr vor das königliche Schöffengericht hier, im Rathhause, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirks-Kommando zu Thorn ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.

Thorn, den 21. Mai 1886.

Roszyk
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts III.

Bekanntmachung.

Für den Bau des Geschäftsgebäudes der unterzeichneten Direktion auf dem Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 26 bis 29a hiersebst soll die Lieferung von **Verblend-Ziegelsteinen** öffentlich vergeben werden und zwar als

Los I: 47000 Stück ganze Steine, 2000 Stück dreiviertel Steine und 1700 Stück Keilsteine für Flachbogen, lieferbar am 20. Septbr. bezw. 10. Oktober d. J.

Los II: 220000 Stück ganze Steine, 6600 Stück dreiviertel Steine, 5800 Stück Keilsteine für Flachbogen und 4500 Stück Keilsteine für Rundbogen, lieferbar am 1. April bezw. 1. Juli nächsten Jahres.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermine — **9. Juli 1886**, Vormittags 11 Uhr — mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Verblendsteinen“ an das Materialien-Bureau der königl. Eisenbahn-Direktion, Bahnhofstr. 11 hiersebst, einzureichen. Für den Zuschlag wird eine Frist von vierzehn Tagen vorbehalten. Die Ausschreibungsbedingungen können in dem genannten Bureau während der Dienststunden eingesehen, auch gegen portofreie Entrichtung von 50 Pf. von dort bezogen werden.

Bromberg, den 26. Juni 1886.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band XXIII Blatt 646 auf den Namen des Restaurateurs **Reinhold Senkpoll** in Mocker eingetragene, zu Mocker bezogene Grundstück

am 20. September 1886

Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,51 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 0,2475 Hektar zur Grundsteuer, mit 558 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 26. Juni 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 3. Juli

Nachmittags 5 Uhr werde ich vor dem Gasthause des Herrn **de Sombre** in Gr. Mocker

eine **Säckelmaschine** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Die Säckelmaschine ist anderweitig gepfändet.
Ozecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Montag den 5. Juli

von Vormittags 8 Uhr werde ich in Mocker die zur Kaufmann **Liedtke'schen** Konkursmasse gehörigen Gegenstände als:

eine vollständige Ladeneinrichtung, 1 Billard nebst Zubehör, Tische, Stühle, Sophas, Gläser, Käffer, sowie verschiedene Waaren, Getränke und eine größere Partie Eisenwaaren

im Auftrage des Konkursverwalters, Kaufmann Herrn **Gorbis**, öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Ozecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Das Proviant-Amt Thorn kauft jetzt neues Hen.

Einzelne Theile eines Bier-Apparates, als **Luftpumpe, Kessel etc.** billigt zu haben bei **A. Mazurkiewicz.**

Lehr-Kontrakte zu haben bei **O. Dombrowski.**

Da ich im Laufe dieser Woche hier in Thorn meine **Wurst- und Fleischwaaren-Geschäfte** vollständig aufgebe, verkaufe ich von heute an **sämmtliche Einrichtungsgegenstände** des Ladens, Kellers, der Werkstätte und Vorrathsstube zu **billigen Preisen**. Ebenso mein Fuhrwerk, bestehend aus einem vollständig neuen Wagen, zwei Pferden, 6jährige Schimmel, einen gebrauchten Berliner Fleischwagen mit Aufsatz, ferner einen leichten Jagdschlitten, ein paar Geschirre, komplett, 3 Schellengeläute. Außerdem ein Pianino, Möbel, Betten, Wirthschaftsachen, sowie Küchengeräthen zu billigen Preisen, um damit zu räumen.

G. Wakarecy.

5 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der mir den Dieb nachweist, der mir bereits 9 Hühner gestohlen hat.

A. Wittmann, Schlossermeister.

Lüchtige Landwirthinnen,

mit guten Attesten, weist nach **J. Litkewicz**, Wirthsfräulein, Bäckerstraße 246.

Gut gebrannte **Mauersteine** billigt bei **S. Bry.**

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstaustellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September or. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloose (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection: **Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.**

Gewinn-Plan.

1 à 30 000	=	30 000 M.
1 à 20 000	=	20 000 „
1 à 15 000	=	15 000 „
1 à 10 000	=	10 000 „
3 à 5 000	=	15 000 „
10 à 2 000	=	20 000 „
20 à 1 000	=	20 000 „
20 à 600	=	12 000 „
30 à 400	=	12 000 „
35 à 300	=	10 500 „
50 à 200	=	10 000 „
90 à 150	=	13 500 „
100 à 120	=	12 000 „
100 à 100	=	10 000 „
200 à 40	=	8 000 „
800 à 20	=	16 000 „
1 000 à 10	=	10 000 „
1 200 à 5	=	6 000 „
25 000 Gew.	=	50 000 „
28 662 Gw. i. W. v.	=	300 000 M.

Franz Zährer

Eisenhandlung

am Nonnenthor Thorn am Nonnenthor

En gros.

empfiehlt:

En détail.

für den Haus- und Küchenbedarf

eiserne Geldschränke, gußeis. u. blau emailirte Kochgeschirre, namentlich geprüfte **Dampfkochtöpfe** und **Dampfbreter**, Tischmesser und Gabel, Taschenmesser, Scheren, Löffel, Familienwaagen, Briefwaagen, **Glanzplättisen**, Vogelbauer, Geflügelnetz, sowie **sämmtliche Stahl- und Messingwaaren**,

ferner

zu Bauzwecken

doppelte I Träger und **L Eisen** in allen Dimensionen, alte **Eisenbahnschienen**, gußeis. Säulen und Unterlagsplatten, Wellbleche, geschmied. und Bleirohren zu Wasserleitungen etc., **Küchenausgüsse** mit Abflußrohren u. Geruchverschlüsse, **geruchlose Closets**, gußeis. Pumpen, eiserne Mulden aus einem Stück Blech gepreßt, so leicht wie hölzerne, **sämmtliche Baubeschläge**; hierbei mache ich besonders auf die neuen **Saus- und Stubentür-Drücker** und neuesten **Oliven in Cuivre poli** aufmerksam.

Rohrgewebe, Dachpappe und Cement.

Justus Wallis

Buchhandlung

empfiehlt:
Bücher's Reisehandbücher
Grieben's Reisebibliothek
Reiselektüre
Coursbücher,
enthaltend als Gratisbeilage das Verzeichniß der **Retour-, Abonnements-, Salon- und Rundreise-Billets** mit Angabe der Preise und Gültigkeitsdauer.

Gesucht.

Zwei tüchtige Nähmaschinen-Neisende werden dauernd zu engagiren gesucht. Offerten unter **O. L. G.** sind in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Hämorrhoiden, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufs-störung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)
Hellanstalt Strözel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermieten.
O. Scharf, Passage 301.

Ein anst. j. Mann wird als Mitbewohner für 2 möbl. Zim. mit auch ohne Bek. gef. **Preis mäßig**. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu verm. beim Bauunternehmer **O. Rooseler**, Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Fabrik.

Eine Wohnung, II. Etage, 4 Zim., Küche u. Bodenraum, Hohe Gasse Nr. 66/67, im „Museum“ sofort zu vermieten. Bedingungen zu erfr. bei **Herrn B. Hozakowski**, Brüdenstr. 13.

Partiere-Wohnung 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellerwohnung zu vermieten **Annensstraße 181, 2 Treppen**.
1 m. 3. part. 3. verm. Bäckerstr. 214.

Vaterländischer Frauen-Zweig

Generalversammlung:

Sonnabend den 3. Juli cr.
Nachmittags 4 Uhr
im Konfirmandenzimmer I des altstädt. evangel. Pfarrhauses. Eingang Windstr.
Tagesordnung:
Rechnung und Jahresbericht von 1885; Stat für 1886; Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Handwerker Verein.

Montag den 5. Juli 1886.

Concert

im **Victoria-Garten**
für die Mitglieder und deren Angehörige, ausgeführt von der Kapelle des 61. Infanterie-Regts.
Nichtmitglieder zahlen an der Kasse 25 Pf. Entree.
Anfang 8 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert den nächstfolgenden Tag statt.
Der Vorstand.

Thorner Beamten-Verein

Etwasige Abbestellung der Fahrt in Folge ungünstigen Wetters

Sonntag nach 10 Uhr

im **Rathskeller**

zu erfragen.

Schlüsselmühle.

Sonntag den 4. Juli 1886

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artill. Regiments Nr. 11.

Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pf. Jolly.

Sommer-Theater Thorn.

(Volks-Garten.)

Berliner Schauspiel-Ensemble.

Sonntag den 4. Juli 1886.

Ein Pariser Roman.

Im 4. Akt: **Gesangs-Einlage.**

Garten-Concert.

Vorverkauf der Billets bei Herrn **Walter Lambock** (Buchhandlung, Elisabethstraße 2).

Alles Nähere befragen die Theaterzettel.

Von jedem Stücke findet nur eine **einzig** Aufführung statt.

Das Berliner Schauspiel-Ensemble.

Sommertheater in Thorn

(Direktion **E. Hannemann**.)

Eröffnung der Saison

Mitte Juli cr.

Don Cesar.

Operette in 3 Akten von **H. Dellinger**.

Preise der Plätze, Abonnements, Decaden wie gewöhnlich.

Alles Nähere die Zettel.

Eine Wohnung von drei Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermieten **Zatobstr. 227/28.**

Eine Wohnung im Hinterhause ist vom 1. Oktober zu vermieten **Zatobstr. 227/28.**

4 Zim. nebst Zubeh. vom 1. Oktbr. cr. zu verm. Gr. Gerberstr. 271.

Rudolph Thomas.

Eine Wohnung, 3 Zim. nebst Zubeh., event. auf der Vorstadt, 3tg. niederzulegen.

1 möbl. Zimmer und Cabinet event. Büschengelaß von sofort zu verm. Gerechtestraße 122/23, part.

Altthornerstr. 232 ist die Wohnung in der I. Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **Reinloko.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Cabinet und Küche nebst Zubeh. von sofort zu vermieten **Coppernifusstr. 206.**

Die herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, Seglerstraße 137, ist vom 1. Oktober event. auch früher zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt **J. Koll**, Butterstraße 96.

1 große herrschaftliche Wohn- Bel-Etage, Baderstraße Nr. 56, zum 1. Oktober oder auch früher zu verm.

Laden, zu jedem Geschäft sich eignend, m. angrenzender Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Blg.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. 1 Kr. zu vermieten **Bade 49.**